

gefunden worden sein, ausgebaut wurden sie im 16. Jahrhundert nicht. Der Raum erhielt ein mächtiges Dach und eine gerade, weit gespannte Decke. Dies war der Zustand bis 1890, als Quentin statt je 3 Pfeiler in jeder Reihe nur einen baute und über diese ein gotisches Rippengewölbe spannte.

Wenn auch die Umfassungsmauern einheitlich gestaltet sind, so erkennt man doch mancherlei Eigentümlichkeiten. Es sind die beiden Tore der

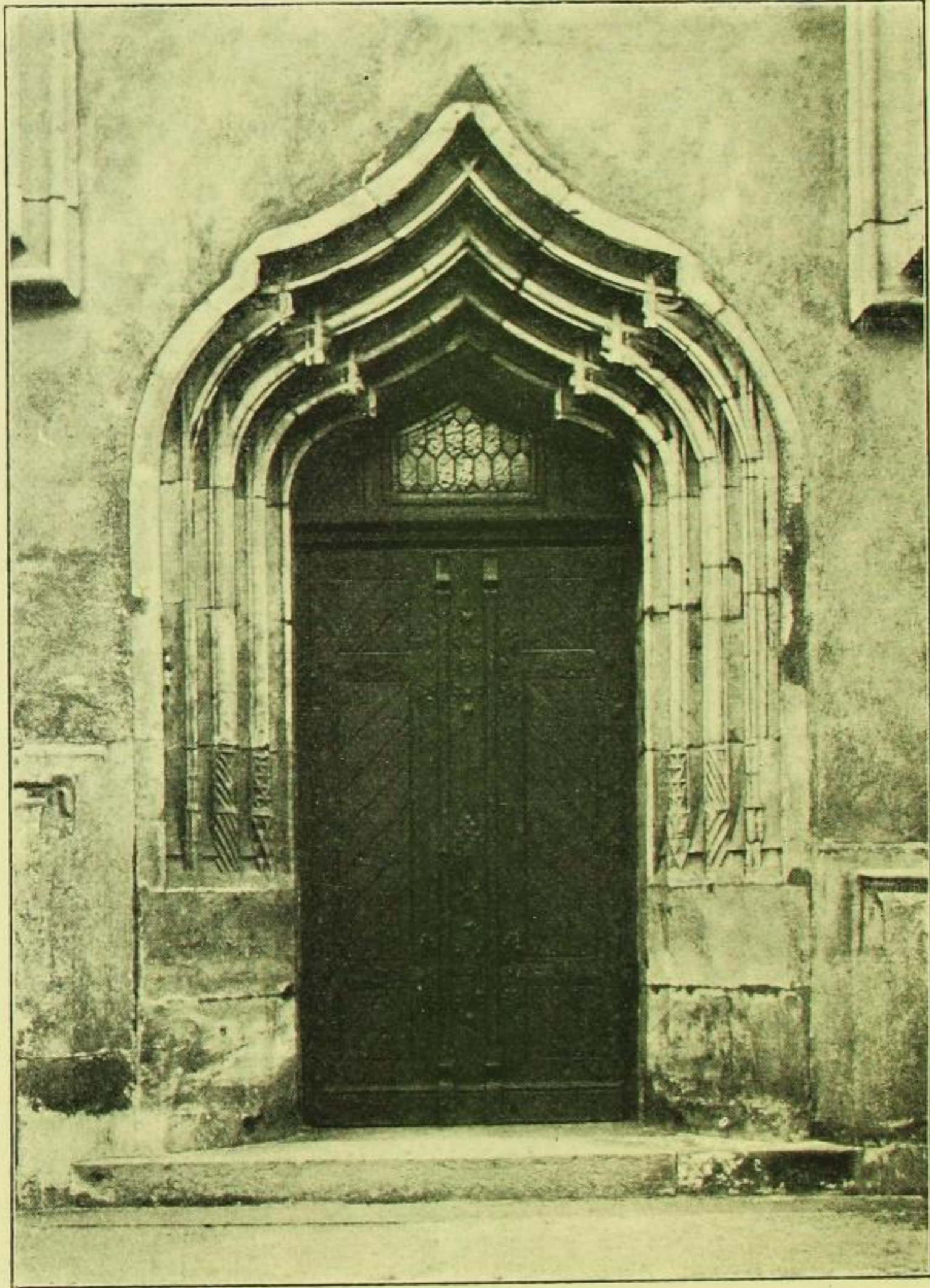


Fig. 365. Lommatzsch, Kirche, Langhaus, Tor.

Nordseite (Fig. 364) in ihrer Formgebung grundverschieden. Das im Ostjoch (Fig. 365) war früher durch eine Vorhalle geschützt, die 1890 entfernt wurde. Es ist von einem Knickbogen überdeckt, der mit je einem Viertelkreis ansetzt und über einer kurzen Lotrechten in je einen gegenläufigen Bogen übergeht. Die reich profilierten Gewände sind überschritten und zeigen Rundstab- und Birnprofile, also nicht die Schule Arnolds von Westfalen.

Das Tor im 4. Joch (Fig. 366) hat ähnlich ausgebildete reich gegliederte Gewände, ist jedoch im Spitzbogen abgeschlossen. Auch hier sind Überschneidungen der Profile vielfach angewendet.